

MONDAY MARKETS MAIL

Wichtige Themen im Blick.

HEIMISCHE WIRTSCHAFT SCHRUMPFT WEGEN CORONA STARK

Wien (APA) - Österreichs Wirtschaft ist wegen der Coronakrise schon im ersten Quartal stark geschrumpft, um rund zweieinhalb Prozent. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden wegen der seit Mitte März gegen die Pandemie verhängten Maßnahmen die Bereiche Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie mit über sieben Prozent Rückgang im Jahresabstand sowie diverse Dienstleistungen mit minus acht Prozent.

Laut Wifo-Schnellschätzung von Donnerstag schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Zeitraum Jänner bis März gegenüber dem Vorjahr real um 2,7 Prozent und im Vergleich zum Vorquartal real um 2,5 Prozent. "Einen Rückgang in dieser Größenordnung hat es zuletzt während der Finanzmarktkrise 2008/09 gegeben", erklärte das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) in einer Aussendung, wobei anders als damals der Wachstumseinbruch schon zu Beginn der Krise hoch sei.

Vor allem Handel und Dienstleistungen waren von den gegen die Covid-19-Ausbreitung gerichteten Maßnahmen betroffen. So sank die Wertschöpfung im ersten Quartal in Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Beherbergung und Gastronomie um 7,3 Prozent gegenüber

dem Vorjahr und um 7,5 Prozent gegenüber dem vierten Quartal 2019; mit 1,5 Prozentpunkten an negativem Wachstumsbeitrag entsprach dies mehr als der Hälfte des BIP-Rückganges im ersten Quartal. Ebenfalls stark betroffen waren vom schrittweisen Shutdown ab Mitte März laut Wifo die Bereiche Sport-, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen, sowie persönliche Dienstleistungen (zum Beispiel Friseure). Hier reduzierte sich das BIP um 8,1 Prozent binnen Jahresfrist (bzw. um 8,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal), wobei der Einfluss auf den gesamten Rückgang des BIP hier aber deutlich geringer war.

USA: LEITZINS UNVERÄNDERT & TIEFE REZESSION



US-Notenbank belässt Leitzins unverändert

Washington (APA) - Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) belässt ihren Leitzins unverändert bei nahe Null. Die Coronavirus-Pandemie führe zu "einem scharfen Rückgang der Wirtschaftsleistung und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit", warnte die Zentralbank am Mittwoch nach zweitägigen Beratungen des Geldmarktausschusses. Die Notenbank sei weiter entschlossen, ihre "volle Bandbreite an Werkzeugen" einzusetzen, um die wirtschaftlichen Folgen der Krise abzufedern.

Zuvor hatten am Mittwoch Daten der US-Regierung gezeigt, dass die US-Wirtschaft im ersten Quartal auf das Jahr hochgerechnet im Vergleich zum Vorquartal um 4,8 Prozent geschrumpft war. Experten rechnen mit einem



Coronakrise treibt US-Industrie in tiefe Rezession

Washington (APA) - Die US-Industrie gerät in der Coronavirus-Krise in eine tiefe Rezession. Der Einkaufsmanager-Index sank von 49,1 Zählern im März auf 41,5 Punkte im April, wie aus einer am Freitag veröffentlichten Firmenumfrage des Institute for Supply Management (ISM) hervorgeht. Das war der niedrigste Wert seit elf Jahren.

Analysten hatten mit einem Rückgang auf 36,9 Punkte gerechnet. Das Barometer signalisiert erst bei Werten über 50 ein Wachstum. US-Notenbankchef Jerome Powell hatte jüngst gesagt, der amerikanischen Wirtschaft stehe im Frühjahr ein beispielloser Konjunkturreinbruch ins Haus. Die Fed will gegen eine solche von der Coronakrise

deutlich größeren Einbruch im zweiten Quartal. Seit März haben gut 26 Millionen Menschen in den USA ihren Job verloren.

Die Fed erklärte, der Leitzins werde angesichts der Krise wohl bis auf Weiteres in der Spanne von 0 bis 0,25 Prozent bleiben. Bei den Beratungen der Zentralbank waren keine neuen Entscheidungen erwartet worden, zumal die Fed seit Ende Februar bereits Notprogramme in Höhe von mehreren Billionen US-Dollar aufgelegt hatte.

ausgelöste Rezession alles in ihrer Macht Stehende in die Waagschale werfen.

Positive Signale kamen dagegen vom US-Immobilienmarkt: Die Bauausgaben in den USA stiegen im März überraschend um 0,9 Prozent auf 1,361 Billionen Dollar (1,25 Bill. Euro), wie das Handelsministerium in Washington mitteilte. Experten hatten mit einem Rückgang um 3,5 Prozent gerechnet.

INFLATION IM EURORAUM IM APRIL AUF 0,4 PROZENT GESUNKEN



Luxemburg (APA) - Die jährliche Inflation im Euroraum ist laut einer Eurostat-Schnellschätzung im stark von den Eindämmungsmaßnahmen gegen das Coronavirus gezeichneten Monat April auf 0,4 Prozent gesunken. Dies bedeutet einen Rückgang um 0,3 Prozentpunkte, teilte die europäische Statistikbehörde mit. Die Inflation im März wurde auf 0,7 Prozent geschätzt.

Eurostat erwartet, dass die Produktgruppen Lebensmittel, Alkohol und Tabak im April die höchste jährliche Inflationsrate aufweisen (3,6 Prozent gegenüber 2,4 Prozent im März), gefolgt von

jährliche Inflationsrate aufweisen (3,5 Prozent, gegenüber 2,4 Prozent im März), getriggert von Dienstleistungen (1,2 Prozent, gegenüber 1,3 Prozent im März) und Industriegütern ohne Energie (0,3 Prozent, gegenüber 0,5 Prozent im März). Die Energiepreise sanken hingegen, laut dem Statistikamt, im April voraussichtlich um 9,6 Prozent. Im März, dem ersten Monat der Corona-Einschränkungen, betrug das Minus 4,5 Prozent. Ölpreisverfall und Coronakrise drücken die Inflation im Euroraum überraschend weit unter die Zielmarke der Europäischen Zentralbank (EZB). Die EZB peilt knapp zwei Prozent Inflation als Idealwert für die Wirtschaft an, verfehlt dieses Ziel aber bereits seit Frühjahr 2013.

Die Währungshüter möchten damit auch einen möglichst komfortablen Sicherheitsabstand zur Zone sinkender Preise haben. Denn diese können im Zuge einer Deflation eine Abwärtsspirale aus fallenden Löhnen, Investitionen und Konsumzurückhaltung auslösen und so die Wirtschaft lähmen.

EZB-LEITZINS UNVERÄNDERT BEI 0% - NEUE LANGFRISTIGE KREDITE

Frankfurt (APA) - Der Leitzins im Euroraum bleibt auf dem Rekordtief von null Prozent. Das entschied der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) am Donnerstag in Frankfurt, wie die Notenbank mitteilte. Auch der Einlagenzins für Banken bleibt unverändert bei minus 0,5 Prozent. Zur Unterstützung der Kreditvergabe in der Coronakrise legt die EZB aber ein neues Programm mit besonders günstigen Langfristfinanzierungen auf. Das Programm soll in diesem Mai gestartet werden.

Die Bedingungen für bereits laufende Kreditprogramme werden weiter gelockert. Das soll Banken in die Lage versetzen, angesichts der wirtschaftlichen Verwerfungen infolge der Pandemie Unternehmen mit ausreichend Geld zu versorgen. Weiter aktiv bleibt auch das Notkaufprogramm, über das die EZB 750 Milliarden Euro in Staats- und Unternehmenspapiere steckt. Das "Pandemic Emergency Purchase Programme" (PEPP) soll solange laufen, bis der EZB-Rat die Coronakrise für bewältigt hält - in jedem Fall mindestens bis zum Ende dieses Jahres.

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN





Aktien & Rohstoffe



Währungen & Gold



Anleihen



LINKEDIN



MAIL



KATHREIN.AT

Über uns

Die Kathrein Privatbank AG mit Sitz im ersten Wiener Gemeindebezirk wurde 1924 von Carl Kathrein gegründet und zählt zu den führenden Privatbanken im deutschsprachigen Raum. Unsere Kernkompetenz liegt in der Verwaltung von privatem, unternehmerischem und institutionellem Vermögen sowie dem Vermögen von Privatstiftungen. Als Tochter der Raiffeisen Bank International AG bietet die Privatbank die Vorteile eines flexiblen, eigenständigen sowie serviceorientierten Instituts und die Sicherheit einer stabilen, internationalen Bankengruppe.

[NEWSLETTER ABBESTELLEN](#)

Kontakt

Adresse:

Wipplingerstraße 25
1010 Wien, Österreich

+43 1 53451-0

privatbank@kathrein.at

Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft © 2020 All Rights Reserved

Disclaimer

Diese Unterlage dient ausschließlich Ihrer Information und unterliegt daher nicht den Vorschriften des WAG 2018, die für die Verbreitung von Finanzanalysen vorgesehen sind. Der Inhalt dieser Unterlage stellt die Hausmeinung der Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft dar, er ist nicht rechtsverbindlich und stellt keine Handlungsempfehlung und kein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Eine Investitionsentscheidung bezüglich aller Wertpapiere oder sonstiger Finanzinstrumente sollte nur auf Grundlage eines Beratungsgespräches und nicht allein auf Basis dieser Mitteilung erfolgen.

Obwohl wir der Meinung sind, dass die für diese Mitteilung herangezogenen Quellen von dritten Anbietern verlässlich sind, können wir keine Haftung für Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der hier wieder gegebenen Informationen übernehmen. Die Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen daher nicht die individuellen Bedürfnisse der Anleger hinsichtlich der Ertragsziele und der Risikobereitschaft.